

Leserbrief zu BNN 12.07.2024: Kretschmann und die Grün-Pläne der MiRO

Zukunft der Raffinerie MIRO steht in den Sternen.

OB Frank Mentrup bringt es bei dem Besuch des Ministerpräsidenten bei der Karlsruher Raffinerie MiRO auf den Punkt: „Wir haben da ein unklares Zukunftsproblem“. Es geht ihm dabei vermutlich nicht um die Versorgung der Region mit Benzin und Diesel für die vor dem Aus stehenden Verbrennerautos. Ihm geht es wie den Organisationen im Klimabündnis Karlsruhe um die Sicherstellung der bisher rein auf fossilen Energien beruhenden Fernwärmeversorgung von Karlsruhe. 60 % trägt die MiRO dazu bei. Wenn die EnBW wie vorgesehen im Jahre 2028 ihr Kohlekraftwerk am Rhein (RDK 8) stilllegt, dann ist schon die derzeitige Fernwärmeversorgung von Karlsruhe nicht mehr sicher gewährleistet. Der Wärme- und Energieleitplan der Stadt Karlsruhe wäre dann ein Papier fürs Archiv. Der aktuelle Besuch des Ministerpräsidenten und der seines Verkehrsministers im Januar ist der Abgesang auf die MiRO, die sich für die Eigner Exxon Mobile und Shell nicht mehr zu lohnen scheint. Ersterer ist schon von Bord, und Shell sucht händeringend nach einem Käufer seiner 35 % Anteile. Die 24 % der russischen Anteile, die wegen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine von der Treuhand verwaltet werden, sind nicht nur ein politisches Problem (darf man russisches Vermögen einfach enteignen?), sondern damit war auch die Versorgung der Raffinerie mit billigem russischen Gas (640 MW!) für drei Produktionsanlagen beendet.

Der Ausverkauf und der Niedergang der MiRO ist auch durch die aufgespannten Rettungsfallschirme – wie die Carbon-Capture-Technologie (bei der CCS-Technik wird Kohlendioxid (CO₂) herausgewaschen, als Rohstoff verwendet oder unter der Erde gespeichert) und E-Fuels – nicht aufzuhalten. 2,6 Millionen Tonnen des Klimakillers Kohlendioxid und tausende von Tonnen Schwefel, Stickoxide und hochgiftige Feinststäube hat die Miro 2022 an die Atmosphäre abgegeben. 700.000 Tonnen CO₂ können im Snøhvit-Feld in Norwegen derzeit jährlich gespeichert werden. Diese CCS-Technik ist teuer und verbraucht viel Energie. Gamechanger sollen nun laut MiRO-Chef die E-Fuel-Treibstoffe für Verbrennungsmotoren werden, die mit Hilfe von Wasserstoff hergestellt und als Rettungsanker für die Raffinerie in Karlsruhe sowie die Verbrennungsmotoren unserer Autos erhalten sollen. Sie sind nicht zukunftsfähig, weil ihre Herstellung viel zu teuer ist, und auch hier ist der Energieverbrauch zur Herstellung von E-Fuels riesig. Woher der fossilfrei erzeugte grüne Wasserstoff für deren Herstellung kommen sollen, steht in den Sternen. Wir Fernwärmennutzer in Karlsruhe müssen uns wie der OB bei den trüben Aussichten für die MiRO Sorgen darum machen, wie realistisch eine nachhaltige, fossilfreie, vor allem auch bezahlbare Wärmewende in Karlsruhe nach dem vom Gemeinderat verabschiedeten Transformationsplan überhaupt möglich ist.

(Am 20.07.2024 in den BNN unter ‚Sorge um die Fernwärme in Karlsruhe‘ gebracht.)